

KHW

ZEITENWENDE?

HEUTE IST FREITAG, DER 24. FEBRUAR 2023

Seit genau einem Jahr tobt ein furchtbarer Krieg im Osten Europas.

Das schier unbeschreibliche Grauen, das Entsetzen über das Leiden und Sterben der Menschen in der Ukraine, das die Mehrheit der Menschen in den westlichen Staaten und in vielen anderen Ländern der Erde seither erfasst, macht viele sprach- und fassungslos. Auch mich.

Dennoch versuche ich – wie viele andere auch – wenigstens nicht wegzuschauen. Ich weiß, dass es wichtig ist, sich nicht abzuwenden, auch wenn das Gefühl von Hilflosigkeit angesichts des tödlichen Wahnsinns und der alltäglichen Meldungen aus allen Gebieten des überfallenen Landes uns alle zu erfassen droht!

Die vom deutschen Bundeskanzler vor etwa einem Jahr ausgerufene Zeitenwende mag vielleicht von Historikerinnen und Historikern späterer Generationen tatsächlich so gesehen und in die Geschichtsschreibung aufgenommen werden, verbunden mit dem historischen Datum des Überfalls des Despoten Putin in Moskau auf sein Nachbarland Ukraine. Wenn man sich aber die Geschichte der Kriege und das Miteinander (oder Gegeneinander) der Länder unserer Erde seit vielen Jahrtausenden vor Augen führt, dann ist das dominierende Gefühl, welches uns in Deutschland, in Europa und in den übrigen westlichen Staaten bedrängt, vielleicht eher ein anderes.

Ich bin im Jahr 1950 in Westdeutschland geboren worden. Und wie viele meiner Generation konnte ich mich bis ins siebente Jahrzehnt meines Lebens der Illusion hingeben, dass wir nach dem sogenannten „Zweiten Weltkrieg“ endlich in Europa dauerhaft in stabilen demokratischen Verhältnissen leben dürfen. Dass es mit den Vereinten Nationen gute Hoffnungen geben kann und dass die große Mehrheit der Länder auf der Erde ebenfalls gewillt ist, in Frieden zu leben und allen anderen dies auch zugestehen zu wollen.

Ich bin nicht naiv. Als schwuler Mann in einer Gesellschaft, in der ich mir mit vielen Anderen zusammen erstmal über viele Jahrzehnte lang überhaupt das Recht erkämpfen musste, dass ich so sein darf, wie ich bin und dass ich **nicht** per Gesetz dafür bestraft werden darf, wenn ich meine sexuelle Orientierung auslebe, machte ich mir auch nie Illusionen darüber, dass sich die Verhältnisse auch wieder ändern können. Das war immer in meinem Bewusstsein.

Aber – und da ist der wesentliche Unterschied zu früheren Zeiten – ich habe nie das Vertrauen in die positive Veränderung unserer modernen

westlichen Demokratien hin zu einem stabilen Prinzip des friedlichen Miteinanders verloren. Auch wenn immer wieder Rückschläge zu erkennen waren und wenn es sehr langsam und oft zähflüssig mit den Demokratisierungsprozessen in den Gesellschaften und einzelnen Ländern in Europa und anderswo vor sich ging. Und auch heute noch – nach zwölf Monaten Krieg in einem Land, das hoffnungsvoll auf dem Weg zu einer demokratischen Gesellschaft schließlich von dem Despoten im Nachbarland überfallen wurde – gebe ich den Glauben nicht auf, dass wir in Europa und den anderen Staaten der Erde, die dauerhaft Frieden erreichen und erhalten wollen, die Welt weiter verändern werden! Wir werden es schaffen!

Weshalb sehe ich das so und bleibe trotz aller erkennbaren Gefährdungen der Demokratie und des friedlichen Miteinanders bei meinem Glauben an die langfristig positive Veränderung der Verhältnisse in den Staaten der Erde?

Der Überfall des Großmachtphantasten Putin und seiner Militärs auf seinen Nachbarstaat Ukraine, welchen er ja gerne als „Spezialoperation“ bezeichnet, weil ein eigener Staat Ukraine in seinen Augen gar nicht existiert, ist ja tatsächlich – verglichen mit vielen anderen Kriegen in der Welt seit vielen Jahrhunderten – ein Sonderfall. Hier hat ein Aggressor in grenzenloser Selbstüberschätzung seit 2014 sich zunächst Teile dieses Staates nach und nach „genommen“ und greift schließlich seit einem Jahr mit brutaler Gewalt nach dem gesamten Land. Seine menschliche und politische Beschränktheit zeigt sich allerdings auf traurige Weise in der Tatsache, dass er dabei das Land, die Städte und die Infrastruktur völlig zerstören und die Menschen auf brutalste Weise erniedrigen, quälen und ermorden lässt. Immerhin sehen weltweit inzwischen die Menschen in der Mehrheit aller 193 Länder in den Vereinten Nationen, dass es sich bei Herrn Putin schlicht um einen Kriegsverbrecher handelt. Immerhin – auch wenn das zunächst bei den begrenzten menschlichen Fähigkeiten und mangelnder Einsichtsfähigkeit dieses kleinen, sich selbst maßlos überschätzenden Diktators wenig Auswirkungen haben wird.

Verglichen mit den bekannten Konflikten und Kriegen zwischen Ländern und Staatsgebilden in den letzten – sagen wir – vielleicht 400 Jahren, also etwa seit dem 30jährigen Krieg, dem siebenjährigen Krieg (den manche damals schon als ersten Weltkrieg ansahen), dem heute so genannten Ersten Weltkrieg und schließlich dem von Hitler und seinem Gefolge mit dem Überfall auf Polen begonnenen Zweiten Weltkrieg, ist der Überfall Russlands auf die Ukraine tatsächlich in meinen Augen ein anderer Fall, weil sich die Welt – trotz aller Rückschritte, die es gab und Einschränkungen, die zu machen sind – seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 wesentlich verändert hat. Der Weg in ein künftig von Frieden und Mitverantwortung bestimmtes Zusammenleben der Völker der Erde ist sicherlich noch sehr, sehr weit. Und mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es immer wieder kleine und große Tyrannen geben, denen es gelingt, eine Schar von Anhängern um sich zu versammeln, um ihre Machtphantasien in grauenvolle Taten münden zu lassen. Aber meiner

Ansicht nach wird dieses anachronistische Herrschaftsmodell nicht mehr oft und schon gar nicht über einen längeren Zeitraum in der Weltgemeinschaft funktionieren. Es wird keinen dauerhaften Weg mehr zurück in die Strukturen und Mechanismen alter Machtsysteme geben.

Ich glaube fest daran, dass Imperialismus kein Modell zukünftiger Staatssysteme mehr sein kann. Und ich bin mir deshalb so sicher, weil auch in den zurückliegenden Jahrhunderten keines dieser Modelle wirklich lange Bestand hatte. Spätestens seit den Versuchen römischer Herrscher und einzelner Despoten, ein lange bestehendes Imperium aufzubauen sind die Zeiten, in denen solche Machtphantasien sich lange aufrechterhalten und dem Volk „verkaufen“ ließen, immer kürzer geworden. Schlimm und grauenvoll war und ist natürlich das Leid und die Zerstörung, die alle Tyrannen auf dieser Erde immer wieder angerichtet haben und – wie man aktuell in der Ukraine leider sehen muss – noch immer anrichten können.

Aber derzeit zeigt sich, trotz allem Leid und dem Sterben von Männern, Frauen und Kindern, dass der alte weiße, von Zwangsvorstellungen getriebene Mann im Kreml sich verrechnet hat. Er wird nicht siegen! Davon bin ich überzeugt. Und ich bin auch überzeugt davon, dass nach seiner Herrschaft die überwiegende Mehrheit der Menschen in Russland begreifen wird, dass das, was Wladimir Putin wollte und sich in seinem Wahn erträumt hatte, ein Irrweg war. So, wie es die Mehrheit der Weltgemeinschaft in den Vereinten Nationen längst wissen und wie es auch viele Frauen und Männer in Russland selbst schon jetzt erkannt haben, auch wenn nur sehr wenige wagen, das öffentlich zu sagen!

Auf lange Sicht sehe ich daher positiv in die Zukunft. Ich glaube fest daran, dass demokratische Prinzipien sich weltweit mehr und mehr durchsetzen werden. Mit den heutigen Möglichkeiten moderner Kommunikation und Information – bis fast in den letzten Winkel unserer Erde – kann kein Despot mehr dauerhaft sein Volk für dumm verkaufen. Ich bin sogar davon überzeugt, dass die negativen Erscheinungen unserer modernen Medienwelt, die manchmal darauf hindeuten scheinen, dass Menschen bei der Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten krank werden können, überfordert sind und ihnen die Unterscheidung von Wichtig und Überflüssig oft nicht gelingt, dass auch diese Phänomene nicht der insgesamt positiven Entwicklung im Wege stehen. Die Technisierung unseres Lebens, die Erfindungen des Rades, der Dampfmaschine, des Webstuhls usw. haben trotz mancher negativer Wirkungen nicht verhindert, dass es immer wieder Menschen gab, die die Gefahren erkannt haben und dagegen halten konnten. Wir müssen uns weiterhin an denen orientieren und uns mit ihnen zusammentun, die kritisch auf die Verhältnisse schauen, neugierig bleiben und uns nicht von kleinen und großen Despoten für deren Wahnvorstellungen einspannen lassen! Wir müssen wachsam bleiben!

Wie schon Günter Eich 1950 in seinem Hörspiel „Träume“ mit dem heute viel zitierten Auszug schrieb: „Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im

Getriebe der Welt!“. Das kurze Gedicht, aus dem dieser prägnante Satz stammt, begleitet mich seit meiner Schulzeit, da wir Schüler in der Abendschule das Glück hatten, einen Deutschlehrer zu haben, der uns damit in Verbindung brachte. Es hatte mich damals – ich war gerade 17 Jahre alt – einfach umgehauen, dass jemand in der Lage war, kurz und bündig das Wesentliche in einem Gedicht auszudrücken! Schlaft nicht ..., Seid misstrauisch gegen ihre Macht ..., Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem Mund nicht erwartet!

Wenn es also derzeit so etwas wie eine **Zeitenwende** gibt, dann hat diese Entwicklungsphase einer Zeitenwende meiner Ansicht nach mit der Charta der Vereinten Nationen, der Begründung der Europäischen Union und den fortlaufenden Demokratisierungsprozessen in den westlichen und vielen anderen Gesellschaften und Völkern dieser Erde nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen. Ein bemerkenswerter Höhepunkt dieser Entwicklung war u.a. der Fall der innerdeutschen Grenze und die friedliche Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Selbst wenn auch dabei viele Rückschläge und Einschränkungen zu konstatieren waren und sind. Die insgesamt positive Entwicklung jedoch halte ich nach allem, was ich über die Menschheitsgeschichte weiß und was mir meine eigene Lebenserfahrung sagt, für langfristig nicht mehr umkehrbar!